



„Wir nehmen die Wahl an“

Zum Lachmesse-Auftakt erhielt gestern Abend das Erste Deutsche Zwangsensemble den Löwenzahn

Die jungen Solo-Kabarettisten Philipp Weber (35), Claus von Wagner (31) und Mathias Tretter (37) bekamen Druck: Ihre Agentin verordnete den Zusammenschluss, und der Erfolg gab ihr Recht – das Erste Deutsche Zwangsensemble räumte mit seinem Programm „Mach 3“ unter anderem den Lachmesse-Preis ab. Zum Start des 19. Jahrgangs gestern Abend erhielt das Trio den Leipziger Löwenzahn bei den Academixern. Zuvor führte *Mark Daniel* ein turbulentes Gespräch mit der Task Force. Frage: *Was waren Ihre spontanen Gedanken bei Bekanntwerden als Lachmesse-Preisträger?* Weber: Geil! von Wagner: Die Jury hat sich richtig entschieden! Tretter: Eigentlich wollten wir erst den Preis ablehnen und dadurch das Ganze aufbauschen ... *Was waren Ihre spontanen Gedanken am Wahlsonntag?* Weber: Auch ablehnend! von Wagner: Ich hab' gedacht, wenn wir mitten in den Trümmern des Finanzkapitalismus stehen, warum wählen dann so viele Deutsche ausgerechnet die FDP? Tretter: Aber wir nehmen die Wahl natürlich an. *Was ist das Beruhigendste, was das Abschreckendste der neuen Regierung?* Weber: Vier Jahre Schwarz-Gelb bedeutet für uns als Kabarettisten Vollbeschäftigung. Sehr beruhigend. von Wagner: Das Abschreckendste ist, dass wir noch nicht wissen, was kommt. Die Inhalte werden ja völlig undemokratisch in Hinterzimmern verhandelt. Tretter: Ich finde es abschreckender, dass wir wissen, was kommt. Die FDP wird wohl ihre Uralt-Riege ausbuddeln, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Hermann-Otto Solms, Brüderle. Vielleicht kommt Genscher zurück. So viele jüngere Persönlichkeiten hat die Partei ja nicht. *Inwiefern beeinträchtigt der Wahlausgang Ihr neues Programm?* von Wagner: Die Tagesaktualität findet bei uns immer einen Weg ins Programm. Insgesamt wollen wir aber strukturelle, grundlegende Probleme angehen – Zustand der Demokratie, Privatisierung von Krieg, Beliebigkeit von Patchwork-Religionen. *Ist für Sie Westerwelles Wandel vom Big-Brother-Container-Gast zum seriösen Politiker glaubwürdig?* Tretter: Vieles ist auch immer herbei geredet. Es ist momentan opportun zu schreiben, Westerwelle sei seriöser

geworden. Aus meiner Sicht hat er sich überhaupt nicht verändert, er hat immer sein Fähnchen in den Wind gehängt – und die Medien auch. Weber: Wie er sich gerade darstellt, finde ich nicht so schlimm. Übler ist, wofür die FDP steht. Für Soziales wohl kaum. *Was rettet die SPD?* von Wagner: Die SPD müsste eine Koalition mit den Nicht-Wählern eingehen – das gäb eine satte Mehrheit! Tretter: Stimmt, die SPD lebt ungefähr den gleichen Nihilismus. *Das Zwangsensemble entsprang der Idee Ihrer Agentin. Wie gezwungen ist es noch?* von Wagner: Philipp hat mal so schön gesagt: ‚Wir haben uns wider Erwarten angefreundet.‘ Tretter: Wir sind freundschaftlich aneinander getackert. *Fühlen Sie sich durch Ihr neues Programm unter Druck, das Level zu halten?* von Wagner: Nö. Die ganzen Preise müssen wir ja jetzt nicht mehr gewinnen! Tretter: Das zweite Programm ist immer schwieriger ... Weber: Wir machen das Projekt mit großem Spaß, Erwartungshaltung steht hinten an. Den Druck machen wir uns selbst – wir nehmen uns schwierige Themen vor und wollen die knackig aufarbeiten. *Was sagen Sie zur These Dieter Hildebrandts, ein Kabarettist habe erst ab 40 was zu erzählen?* Weber: Man hat auch mit 30 'ne Menge zu erzählen. Außerdem: ‚Man ist so alt, wie man sich fühlt.‘ Tretter: Gefühlt sind wir locker über 50. von Wagner: Und als Trio sind wir zusammen genommen knapp über 100. *Wie klappt das Programm-Schreiben, wenn drei Solo-Egos aufeinander treffen?* Tretter: Wir haben sehr verschiedene Arbeitsweisen, aber in der Richtung sind wir uns einig. Weber: Wir haben den gleichen Humor, nur Mathias arbeitet feinmechanisch und ich mit der Brechstange. von Wagner: Ich bin dann eher sowas wie der Sozialkitt der Gruppe. *Was erwarten Sie als Kabarettisten vom Kabarett und damit von sich selbst?* Tretter: Johann König hat mal gesagt: Der Comedian macht es wegen dem Geld, der Kabarettist wegen des Geldes. Nein, im Ernst: Kabarett ist das permanente Aushandeln einer Position. Aber es gibt keine klar definierte Botschaft mehr, die manche reflexhaft erwarten. Das würde der Wirklichkeit nicht mehr gerecht, Ambivalenz steckt überall. von Wagner: Und diese Ambivalenz kommt ja auch schon in unserem aktuellen „Mach 3“-Programm zum Tragen: In einer Nummer bewirbt sich ein Türke bei der NPD, dann gibt's da noch den Funktionär und den schwulen Parteigenossen. Arschlöcher sind sie alle, keiner hat eine weiße Weste. Weber: Wenn die Botschaft schon da ist, muss ja keiner mehr denken. Erste Aufgabe des Kabaretts ist aber, Denkprozesse frei zu setzen. von Wagner: Oh, Philipp, das Bürgertum quillt dir ja aus beiden Ohren! Tretter: Ich finde, wir wollen die Zuschauer da stehen lassen, wo sie stehen! *Ist das Kabarett durch Comedy und Politikmüdigkeit vom Aussterben bedroht?* Weber: Schon mal nicht von Comedy – Massenunterhaltung gab's schon immer, Kabarett war nie Massenkultur. Viele junge Menschen sind gar nicht so unpolitisch. Pessimismus ist nicht angebracht. von Wagner: Genau. Wir müssen einfach die Kanäle und Formen finden, die ein jüngeres Publikum ansprechen. Die, die ihre Infos nicht mehr aus der Zeitung beziehen. Tretter: Solange wir lebendig sind, machen wir einfach Kabarett, das wir selber sehen wollen. Und Schluss.

lvz16.10.09